

# Aus der Lausitz

## Ein 50-jähriges Wallfahrer-Jubiläum

**Malbitz.** Bekanntlich wallfahren katholische Wenden der sächsischen und preussischen Oberlausitz seit mehr denn 200 Jahren nach dem Gnadenort Mariastadt in der Tschchoslowakei. Während der Kriegsjahre wurden die Wallfahrten ausgesetzt, ebenfalls zu Pfingsten 1933 wegen Grenzschwierigkeiten, um so mehr blühen sie von neuem wieder auf. Es wird zweimal im Jahre nach dort hin gewallfahrtet, und zwar im Frühjahr (zu Pfingsten) und im Herbst (zu Maria Geburt am 8. September). Am Dienstag kehrten nun circa 70 Teilnehmer nach Ostro zurück, von wo sie am Freitag die weite Reise zu Fuß angetreten hatten. Als Führer fungiert seit über 20 Jahren der Nahrungsbesitzer Michael Partschik, der seit seinem 19. Lebensjahre, also heuer 50 Jahre lang, ununterbrochen an den beschwerlichen Wallfahrten teilnimmt und trotz seines hohen Alters es weiterhin so halten will, doch nicht mehr als Führer, welches Amt er einer jüngeren Kraft überlassen wird. Der Weg führt über Furchau, Rammensau, Frankenthal, Großhartau, Schmiedefeld, Pirna, Bergschleibitz, wo seit Jahren im Goldenen Stern übernachtet wird, weiter über Gottscheuba. Kurz vor Schönwalde wird die tschechische Grenze überschritten, wo die Wallfahrer freudig begrüßt und feierlich geleitet werden, erst recht am Gnadenort selbst, wo die Wallfahrer zwei Tage verbleiben. Unterwegs gesellen sich noch weitere Teilnehmer dazu, die zu Rad oder Bahn vorgefahren sind. Der Rückweg erfolgt in derselben Weise. Trotz der Strapazen kehrten alle wohlbehalten zurück.

## P. Romuald 25 Jahre Administrator

**Rosenthal.** Zu Pfingsten jährte es sich zum 25. Male — der eigentliche Tag fällt auf den 26. Mai — daß P. Romuald Domaschke zum Administrator und Hüter der einzigen Wallfahrtsstätte der kath. Wenden vom Kloster St. Marienstern ernannt und eingesetzt wurde. Bisher war der Jubilar 10 Jahre im Kloster selbst angestellt. Geboren zu Caslau bei Pleschitz am 23. Juli 1889 besuchte er zunächst die Schule zu Rosenthal, weiterhin die Domschule und Präparandie in Bautzen, um sich dann in Brau, Leinwand und Offener auf den Priester- und Ordensberuf vorzubereiten. Seine ersten Anstellungen erhielt er in Böhmen und kam vor 35 Jahren in seine Heimat zurück. Unter seinem feiner Vorgesetzten sind so tief einschneidende Veränderungen an der Wallfahrtsstätte vorgenommen worden wie unter seiner 25jährigen Administration. Die Anlage der Gelände bereits 1914, wie auch des elektrischen Lichtes, die Erneuerung der Fenster, unter ihnen jenes kostbare, das den Ritter Lutzen von Aerna inwendig vor dem Gnadenbilde darstellt, des Altars mit seinem goldblühenden baldachinartigen Aufbau, die aramäerinnere und äußere Renovation im Jahre 1928, die Verbesserung und Erweiterung der Orgel mit elektrischem Antrieb, die Umgestaltung des Gotteshauses, die Verschönerung der neuen Glocken und verschiedene Statuen sind die wichtigsten Taten aus dieser Zeit. Wie viele Hunderttausende frommer Peter und Marienwehrer hat der Jubilar um den Gnadenort, um Kirche und Schule, um Volkstum und Literatur. Mögen ihm noch recht viele Jahre zum segensreichen Wirken an der Gnadenstätte beschieden sein!

## Professfeier in St. Mariensthal

**Mariensthal.** Pfingstdienstag legten während der Konventmesse, die als feierliches Festmahl gehalten wurde, die chern. Choristoren: Monika Kollert aus Mariensthal und Franziska Wenzel aus Rausch bei Leipzig und die chern. Patenschwestern: Wechtildis Baurich aus Kahla u. L., Klara Janze aus Cunnewitz und Romana Glauch aus Rudau die ewigen Gelübde ab. Nach den geltenden Klausurbestimmungen war die Feiern der Öffentlichkeit nicht zugänglich, nur Angehörige der Profschülerinnen durften daran teilnehmen. Gottes überreicher Segen begleite die Gottesbräute in ihrem entlassungsvollen Leben!

## Besuch aus der Lausitz im Erzgebirge

**Crostwitz.** Am 8. Pfingstfeiertage unternahm der kath. Männerverein, dem sich einige Katholiken vom Bruderverein Tschelch und Vertreter der parochialen Jugendvereine angeschlossen hatten, einen prächtig gelungenen Ausflug mit dem Autobus nach Aue, um ihren früheren Kaplan Hornig, der jetzt Priester dort ist, zu besuchen. Ueberall unterwegs erregten unsere Frauen und Mädchen in ihrer schmunzigen Volkstracht Aufsehen und Bewunderung. Die Fahrt ging über Freiberg und Chemnitz, wo eine halbe Stunde Rast gemacht wurde. In Chemnitz besuchten wir die St. Josephskirche, die zu Pfingsten ihr 50-jähriges Jubiläum feiern durfte. Priester Rahlmann zeigte den Teilnehmern alle Sehenswürdigkeiten. Ueber Stolberg fahren wir nach Aue, wo wir mittags eintrafen. Hier begrüßte uns Herr Priester Hornig mit einer herzlichen Ansprache und konnte sich von der Ähnlichkeit seiner Landsleute überzeugen. Dann flogen wir alle zur Friedrich-Naumburg-Warte hinauf, von wo sich ein großartiger Ausblick auf die Stadt Aue bot. Der

## „Rast ist Rast“

Unter dieser Überschrift beschäftigt sich die „Deutsche Wochenschau“ (Nr. 18) mit jenen, die aus Konjunkturgülden sich nicht genug tun können im Eifer um die Parteibewegung. Es wird da der Fall erwähnt eines Jubelers der Nummer Dreitausendsechshundert, „der diese Tatsache erst nach der Machtübernahme schämig eingestand“.

„Da lebt z. B. tatsächlich seit langem in einem einst ultraroten, nach schweren Kämpfen von auswärtigen Brautbräuten eroberten Ort ein Mann, der vor vielen Jahren in einem klaren Augenblick der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei beigetreten war. Leider hielt er es für unnötig, diese Tatsache anderen Volksgenossen mitzuteilen oder gar in Verbindung zu denen zu treten, die sich von außen her um die Säuberung des Ortes von der marxistischen Verleumdung bemühten. Nein, dieser treffliche „Kämpfer“ tat nichts dergleichen.“

Als unser Führer Reichskanzler geworden war, kam jener strahlenden Auges hervor, rief laut „Heil Hitler!“ und blendete mit seiner verdienstvollen Mitgliedsnummer, wonach er einen Auftrag als Leiter von irgendwelchen Kursen gewann. Heute reist er in den fünf-

vorstand des Männervereins Herr Huhn, war uns dabei ein liebenswürdiger Führer. Im Vereinsaal des Pfarrhauses trank man Kaffee und besichtigte die Pfarrkirche. Nach lebhafter Unterhaltung begaben sich die Fahrtteilnehmer gegen 6.30 Uhr zur Malandstadt. Spät in der Nacht wurde die liebe Heimat wieder erreicht. Diese Pfingstfahrt wird allen in guter Erinnerung bleiben. Den Gastgebern ein herzliches „Verbleibe Gott“

## Von einem alten oberlausitzer Bauerngeschlecht

**Siebis bei Crostwitz.** In der Oberlausitz gibt es eine ganze Anzahl Bauernfamilien, die schon Jahrhunderte auf eigener Scholle sitzen und das väterliche Erbe treu bewahren. Zu diesen gehört auch die Familie des Erbhofbesizers Spittang. Pfarramtlich läßt sich nachweisen, daß deren Vorfahren auf diesem Gut schon im Jahre 1603 saßen. Zweifellos wird es noch länger sein, denn im genannten Jahre brannte die Crostwitzer Pfarrei ab, wobei auch viele Äbten und Kirchenbücher vernichtet wurden. Nach Verurkundung des sächsischen Staatsarchivs und des Instituts für Genealogie und Heraldik in Dresden entstammt die Familie Spittang einem sehr alten wendischen Geschlecht, das der Sage nach schon zu Zeiten Karls des Großen (768-814) an der Elbe existiert haben soll. Sicher ist, daß die Spittangs mit zu denjenigen Sorbenwenden zählen, die trotz der blutigen Kämpfe (vom 10.-13. Jahrhundert) nicht aus ihren alten, seit dem 8. Jahrhundert innegehabten Gebieten vertrieben werden konnten, sondern noch heute in der Lausitz festhalten. Der Vater des jetzigen Besitzers stammt aus Tschelch, der die einzige Tochter des Bauerngutbesizers Walzer in Siebis heiratete, mit welchem Namen die Einheimischen noch dieses Gut geistlichlich bezeichnen, wie überhaupt Bauerngüter

vielfach Doppelnamen führen. Und was das Eigenartige ist: Die Familie Spittang hat ihr eigenes Wappen, das auch in der Wappensammlung des Instituts für Genealogie und Heraldik im 2. Band S. 66 eingetragen ist. Im goldenen Schild eine schwarze Löwentatze, einen blauen Anker halten, darüber ein Helm mit schwarz-goldenen Decken, und über allem ein schwarzer gehelmter Mann mit goldgefüllter Mütze, ebenfalls einen Anker in der Linken. Das eingetragene Wappen wird als wertvolles Erbstück von der Familie behütet.

**I. Bernhardt-Kunnersdorf.** Aus der kath. Gemeinde. Am hohen Fronleichnamfest wird den Gemeindegliedern ein Lichtbildervortrag gehalten, betitelt: „Roms Katakomben“. Veranstaltungsort: Klosterhübel. Zeit: 8.30 Uhr abends. — Am 8. Pfingstfeiertag war vormittags gegen 8.15 Uhr Besuch aus Reutendorf hier eingetroffen, und zwar eine Schar Tumoos und Mädels mit ihren Führern und Unterführern. 8.30 Uhr Gottesdienst (Singmesse), gegen Mittag großes Treffen im Waldhaus. Nach 5 Uhr abends Abfahrt von Kunnersdorf in die Heimat. — Gegen 3 Uhr traf Herr Kaplan J. Lorenz mit seinen „Weihern“ von Böden kommend hier ein. Gegen Abend Weiterfahrt nach Ostro. Weitere Besuche mögen folgen!

**I. Bauhen.** Die Angehörigen des ehemaligen Bauener Feldartillerie-Regiments 28 werden am 2. und 3. Juni, die ehemaligen Soldaten des ruhmreichen Bauener Feldregiments 103 vom 9. bis 11. Juni eine Wiedersehensfeier abhalten. Ferner werden auch die Angehörigen des früheren Feldartillerie-Regiments 68 im Juni zu einer Wiedersehensfeier in Bauhen zusammenkommen.

# Aus aller Welt

## Moskau zu den russisch-franz. Verhandlungen

Moskau, 23. Mai.

In Moskauer politischen Kreisen wird betont, man sei überrascht über das Echo, das die Reisen und Verhandlungen Litwinows im Auslande gefunden haben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß die Sowjetunion einen Pakt zur gegenseitigen Unterstützung mit allen Ländern abzuschließen bereit sei, seit längerer Zeit bereits allgemein bekannt sei. Der Umstand, daß solche Verhandlungen zunächst mit Frankreich aufgenommen worden sind, berechtigt noch keineswegs zu dem Schluß, daß die russische Außenpolitik an einem „Wendepunkt“ stehe und eine Neuorientierung vornehmen wolle. Selbst wenn ein solcher Pakt zunächst allein mit Frankreich zum Abschluß gelangen sollte, würde dies keineswegs ein einseitiges russisch-französisches Abkommen bedeuten, sondern einen Vertrag, dem alle Staaten ohne weiteres beitreten könnten.

Die Frage eines Militärbündnisses sei bei den Ostverhandlungen Litwinows mit Barthou nicht angeschnitten worden, ebenso sei auch der Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund noch immer völlig ungewiß.

Zu dieser russischen Erklärung wäre zu sagen, daß es bei einem Pakt „zur gegenseitigen Unterstützung“ mit Frankreich sehr viel darauf ankommen würde, wie sich die beiden Vertragspartner die Handhabung des Abkommens denken. Es läge durchaus im Bereich des Möglichen, daß ein solcher Pakt praktisch dem Abschluß eines Militärbündnisses sehr nahe kommen würde, indem er eine enge und weitgehende militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern einschließen könnte.

Tokio, 23. Mai.

Auf Grund eines Berichtes aus Paris teilt das japanische Außenministerium mit, daß die Gerüchte, wonach Frankreich irgendwelche Garantien gegenüber Rußland im Falle eines Krieges im Fernen Osten übernehmen wolle, nicht den Tatsachen entsprechen. Die französische Regierung habe vor kurzem dem japanischen Botschafter in Paris erklärt, daß die französische Regierung strenge Neutralität wahren werde und daß irgendeine Stellungnahme gegen oder für Japan für Frankreich nicht in Frage komme.

## Zarenpalast wird Sowjetisch

Moskau, 23. Mai.

Im Hinblick auf die Erhebung der Stadt Kiew zur Hauptstadt der ukrainischen Sowjetrepublik und die bevorstehende Ueberführung der Sowjetregierung aus Charkow ist der Umbau und die Instandsetzung des ehemaligen Zarenpalastes in Kiew angeordnet worden. Dieser Palast ist im 18. Jahrhundert von dem berühmten italienischen Baumeister Rastrelli erbaut worden, der bekanntlich auch andere Zarenpaläste und das tschechische Herzogschloß in Mitaub erbaut hat. Der Kiewer Palast ist seit der bolschewistischen Revolution Sitz verschiedener Sowjetbehörden gewesen und zeigt jetzt deutliche Merkmale des Verfalls. Das Gebäude soll nacheinander in seinem alten Stil wiederhergestellt, zugleich aber mit einer Zentralheizung und anderen modernen Einrichtungen versehen werden. Alle diese Arbeiten müssen bis zum 15. Juli beendet sein.

sechs benachbarten Orten herum und erzieht seine Hörer in kernigen Referaten zum Nationalsozialismus.“

Zum Schluß heißt es dann: „Wir stehen jedoch nicht an, mitzuteilen, daß uns solch ein Mensch bei weitem wideriger ist als ein braver Märzhase. Dieser letztere hat vielleicht manches nicht gewußt und blieb darum unserem Kampfe fern. Jener Osenbahnstrategie mit der niedrigen Nummer wußte von dem Kampf und der Not unserer Bewegung, der er äußerlich angehörte und blieb ebenfalls fern. Diese Sachlage beweist wieder einmal, daß man sich jedermann genau besichtigen muß, bevor man über ihn den Stab bricht oder ihn zum Favoriten erklärt. Es gibt tatsächlich Leute, die traten 1926 in die Partei ein und müssen sich doch hinter solchen verstecken, die erst 1930 und unter Umständen gar erst 1933 kamen. Diese Leute sind erstklassigerweise innerhalb unserer tapferen Alten Garde wenig verbreitet. Es steht jedoch fest: Sowohl der Parteigenosse von 1933 als auch der Siebenschläfer von 1926 sind verpflichtet, sein stille zu sein und den Mund zu halten, wenn vom verflorenen Kampf gesprochen wird. Leider kommt es vor, daß gerade sie bei solcher Gelegenheit größere Reden schwingen als einst jene tüchtigen Hurenhäuptlinge am Lagerfeuer, von denen wir als Tertianer lasen.“

## 185000 Dollar zur Arbeitsbeschaffung aus China

Hamburg, 23. Mai.

Wie die Auslandsorganisation der NSDAP Hamburg meldet, hat die von der Landesgruppe China der NSDAP ins Leben gerufene Sammlung zur Arbeitsbeschaffungspende den stattlichen Betrag von 185 000 Silberdollar ergeben.

## Bojkott gegen den Deltongern Mexican Eagle

Mexiko, 23. Mai.

Die Nationale Arbeitskammer Mexikos verhängte gegen die Erzeugnisse des Deltongerns Mexican Eagle als Sympathieunterstützung mit den streikenden Arbeitern dieser Gesellschaft im Gebiete von Veracruz einen das ganze Land erfassenden Boykott. Eine Ausdehnung des Streiks auf die Deltfelder der Mexican Eagle-Gesellschaft im Staate Tampico steht unmittelbar bevor.

## Katholische Rundschau

### Das ist Mut!

Paris. Der im Elsaß geborene Pater Wintz aus der Kongregation vom Heiligen Geist wurde 1929 im Dienste der Ausfahrkranken in Senegal selbst ausfällig und kehrte in die Heimat zurück, um dort Heilung zu suchen. Nach langer Isolierung von jeglichem Verkehr mit Freunden und Bekannten ist er endlich vollkommen genesen. Jetzt wurde der 64-jährige Pater benachrichtigt, daß der Seelsorger der Ausfähigen auf der Antilleninsel La Desorada gestorben sei. Auf seine Bitte hin wurde ihm die Erlaubnis erteilt, an die Stelle des Verstorbenen zu treten.

### Wunderbare Heilung durch Anrufung des hl. Bruders Konrad.

Es wird uns geschrieben: Eine Patientin, schwer krank, vor der Operation schon vom Arzt usw. aufgegeben, wurde aber doch an einem sehr schweren, festeingeklemmten, brandigen Bruch operiert. Die Krankheit war schon soweit vorgeschritten, daß in kurzer Zeit die Bauchwand geplagt wäre und die Patientin unter fürchterlichen Brandschmerzen hätte sterben müssen. Nach Anrufung des hl. Bruders Konrad u. der Gottesmutter stellte sich ganz überraschend eine andauernde Besserung ein, so daß die Patientin in kurzer Zeit das Krankenhaus wieder verlassen konnte. Jeder, der die Todesgewalt sah und um den lebensgefährlichen Krankheitszustand wußte, kam zu der festen Ueberzeugung, daß hier wunderbare Hilfe diesen pflichtigen Umschwung zum Besseren herbeigeführt hatte.

### Neue Katakomben.

Moskau, 24. Mai. Der Bund der Gottlosen steht, von der GPU unterstützt, seinen Vernichtungsfeldzug gegen alle christlichen Kirchen fort. Um den Nachstellungen zu entgehen, versammeln sich auf dem Lande die Christen vielfach in Höhlen, die sie Katakomben nennen, zu Gottesdiensten. Eine Wiederbelebung des religiösen Lebens ist trotz aller Verfolgungen unverkennbar. Wie bereits gemeldet, ist in der Großstadt Leningrad-St. Petersburg nur noch ein katholischer Geistlicher vorhanden. Es ist dies der Dominikanerpater Amoudru, der schon vor der Revolution an der französischen Kirche St. Petersburgs tätig war.

## Börsen und Märkte

Leipziger Börse vom 23. Mai. Die Kurschwankungen hielten sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Preussische und Bayerische Papiere kamen nach langer Pause wieder mit 3 bezw. 2 Prozent zur Notiz. Städt. abzüglich Dividende 6,5 Prozent niedriger, Alkohl 4,5, Döblicher Quarz und Frische je 1,5 Prozent. Leipziger Kammerzahn 3, Commerzbank 3,75 Prozent fester. Am Markt der selbstverzinlichen Werte waren keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen.

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 23. Mai. Weizen Handelspreis 199, Erzeugerpreis 193; Roggen Handelspreis 173, Erzeugerpreis 164; Sandroggen 177; Sommergerste 172-178; Wintergerste 164-168; Hafer 171-176; Weizen La Plata 195; Weizen cinnantin 205; Weizenmehl 29-29,5; Roggenmehl 23,25; Weizenkleie 11,80; Roggenkleie 11,80; Weizenheu lose 7,25, drabigepreßt 8; Getreidestroh drabigepreßt 2,25.

## Roman von Elise von S.

(Fortsetzung)

„Als Man anstehenden tage in sein Ernst-August von Mann, Au Ehr?“

„Ach, nicht und leiste mit gebundenen Stiefeln der?“

„Ach, nicht lammer.“

„Ernst-August pommerischer Schatzkammer, ihm war so sehr abgegangen zu.“

„Du siehst lässig, um da.“

„Ja — e.“

„Merger.“

„Ach, die an einem aus.“

„Dante!“

„Eine Frau änderer Mensch.“

„Der Anja gerade nicht weiterkommen.“

„Du siehst lässig, um da.“

„Ja — e.“

„Merger.“

„Ach, die an einem aus.“

„Dante!“

„Eine Frau änderer Mensch.“

„Der Anja gerade nicht weiterkommen.“

„Du siehst lässig, um da.“

„Ja — e.“

„Merger.“

„Ach, die an einem aus.“

„Dante!“

„Eine Frau änderer Mensch.“

„Der Anja gerade nicht weiterkommen.“

„Du siehst lässig, um da.“

„Ja — e.“

„Merger.“

„Ach, die an einem aus.“